

A – 4. Sonntag im Jahreskreis – 2023

Wer bin ich eigentlich? Welche Stelle nehme ich ein in meiner Familie, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft, an meiner Arbeitsstelle, in meinem Wohnort, in der Gesellschaft?

Solche Fragen stellt sich jeder und jede von uns von Zeit zu Zeit.

Angenehm, erfreulich und aufbauend ist es, wenn wir uns angenommen, geschätzt und beliebt erfahren. Wenn unsere Stärken wahrgenommen und unsere Person geachtet werden.

Doch was ist, wenn wir uns im Abseits erleben? Nicht geachtet und ausgeschlossen? Wenn sich unsere Schwächen und dunklen Seiten auftun? Wenn wir auf der Schattenseite des Lebens stehen?

Gott, nimmt jeden an und deshalb darf sich jeder auch trotz seiner Schattenseiten glücklich schätzen.

KYRIE:

Herr Jesus Christus, du sprichst das Wort, das uns tröstet und fordert.

Du sprichst ein Wort, das uns erfüllt und widersteht.

Du sprichst ein Wort, das uns richtet und aufrichtet.

TAGESGEBET:

Herr, unser Gott, du hast uns erschaffen, damit wir dich preisen. Gib, dass wir dich mit ungeteiltem Herzen anbeten und die Menschen lieben, wie du sie liebst. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

A – 4. Sonntag im Jahreskreis – 2023

FÜRBITTEN

Lasst uns beten zu Jesus Christus, der gekommen ist, den Armen die Frohe Botschaft zu bringen:

- Du preist die Trauernden selig. Steh allen bei, die um einen lieben Menschen trauern und tröste sie durch die Hoffnungen unseres Glaubens.
Christus, höre uns. (A: Christus, erhöre uns.)

- Du preist die Seligen, die Frieden stiften. Gib allen Bemühungen um ein Ende von Krieg und gewalttätigen Auseinandersetzungen Erfolg.

- Du preist die Seligen, die sanftmütig und barmherzig sind. Erfülle das Denken, Reden und Tun aller Getauften mit dem Geist der Sanftmut und Barmherzigkeit.

- Du verheißt denen, die nach den Maßstäben der Seligen leben, großen Lohn im Himmel. Schenke diesen Lohn unseren lieben Verstorbenen durch die Gabe des ewigen Lebens.

Du bist gütig und demütig von Herzen und hast uns Maßstäbe gegeben, wie wir leben sollen. Dafür danken wir dir und preisen dich, heute und in Ewigkeit.

EVANGELIUM

MT 5, 1–12A

Selig, die arm sind vor Gott

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit,

1als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten,
stieg er auf den Berg.

Er setzte sich
und seine Jünger traten zu ihm.

2Und er öffnete seinen Mund,
er lehrte sie und sprach:

3Selig, die arm sind vor Gott;
denn ihnen gehört das Himmelreich.

4Selig die Trauernden;
denn sie werden getröstet werden.

5Selig die Sanftmütigen;
denn sie werden das Land erben.

6Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;
denn sie werden gesättigt werden.

7Selig die Barmherzigen;
denn sie werden Erbarmen finden.

8Selig, die rein sind im Herzen;
denn sie werden Gott schauen.

9Selig, die Frieden stiften;
denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

10Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen;
denn ihnen gehört das Himmelreich.

11Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt
und alles Böse über euch redet um meinetwillen.

12aFreut euch und jubelt:
Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.

„Selig“

Dieser Begriff, liebe Schwestern und Brüder, ist weitestgehend aus unserer Alltagssprache verschwunden. Oder hat, nach meinem Eindruck, eine eher negativ besetzte Konnotation im Sinne von „naiv“, „entrückt“ oder „welfremd“. Ich denke zum Beispiel an den Ausdruck „seliges Lächeln“. Früher hat man darunter verstanden, dass ein Mensch zufrieden ist und es mit einem entsprechenden stillen Lächeln zum Ausdruck bringt. Heute assoziieren viele Zeitgenossen mit „seligem Lächeln“ eher eine träumerische, realitätsferne Haltung.

Weil der Begriff „selig“ so wenig „alltäglich“, so wenig vertraut scheint, wird etwa in der „Gute-Nachricht-Bibel“ übersetzt: „Freuen dürfen sich alle, die...“ Oder in einer anderen Bibelübersetzung (Volxbibel) heißt es: „Richtig glücklich sind die, die...“

Lassen Sie uns einfach einmal bei diesen Übersetzungen ansetzen und fragen Sie sich selbst:

Worüber würden Sie sich freuen?

Worüber wären Sie glücklich?

Oder was, oder wer würde Sie glücklich machen?

Was wäre „Ihr“ Glück?

Ihre Freude?

Es könnte eine Menge jetzt vor Ihrem inneren Auge stehen. Es könnten Personen sein, Situationen, Erinnerungen an schöne Momente, Begegnungen oder Urlaubserlebnisse. Wobei sich die Frage ergibt: Was ist schön? Wann ist etwas schön?

Vielleicht sind Sie glücklich über etwas Erreichtes. Einen Erfolg? Einfach, weil Sie ein selbstgestecktes Ziel erreichen oder einen Plan umsetzen konnten.

Glücklich macht vielleicht auch ein unerwartetes Geschenk. Sie freuen sich über eine gelungene Feier.

Und, und, und.

Im Griechischen heißt „Glück“ eu-tyche. „Tyche“ bedeutet Zufall und die Vorsilbe „eu“ heißt „gut“. „Eu-tyche“ ist also der „gute“ Zufall. Das beschreibt genau, was Glück, von Freude unterscheidet. Es geht nicht um etwas oder jemanden, der mich froh macht, der mir guttut, einfach etwas Positives. „Glück“ beinhaltet auch die Erfahrung, dass es „zufällig“ gut ist, es könnte auch ganz anders sein. Ich kann mich für etwas Frohmachendes, etwas Erfüllendes anstrengen oder es geschenkt bekommen, ich kann aber auch versagen oder es wird mir vorenthalten.

Glück habe ich nicht in der Hand.

Sie alle kennen das Glücksrad – zumindest von Lotterien usw. Dahinter steckt ein mittelalterliches bzw. noch älteres Bild für das Glück als ein Rad. Mal ist Positives oben, mal Negatives. Aber das Rad ist ständig in Bewegung. War ich heute noch glücklich, könnte ich morgen ins Unglück gestürzt werden. Habe ich heute Pech, habe ich vielleicht morgen Glück – oder auch nicht.

Immer wieder haben sich Menschen gefragt, was glücklich macht und wie man es erreicht. Aber es gab auch Philosophien, die zur Bescheidenheit mahnten und rieten mit kleinen Dingen zufrieden zu sein, um letztendlich nicht enttäuscht zu werden.

In den Seligpreisungen geht es aber nicht um Glück. Auch nicht um Freude. Im Griechischen heißt es „makarioi“ – das Wort hat nichts mit dem „guten Zufall“ zu tun. Es ist eine Zuschreibung. In der frühen griechischen Philosophie und Literatur galt die Götter als „selig“, weil sie unsterblich sind. Im Alten Testament sind die Menschen mit „selig“ gemeint, die aufgrund ihres Lebenswandels von Gott mit Heil und Frieden beschenkt werden. Die Gott an ihrer Seite haben.

Also es geht um etwas, das ich selbst nicht machen kann, das auch nicht von anderen Menschen kommt, Es ist Geschenk. Oder mit einem andern, auch unserer Alltagssprache verschwundenen Begriff gesagt: „Gnade“!

ABER, weil es von Gott kommt, ist es weder zufällig gut noch VERGÄNGLICH.

So ist auch hier am Anfang der Bergpredigt von Jesus gemeint. Die hier angesprochenen Menschen würden **wir** wohl kaum als glücklich bezeichnen. Wer einen Menschen verloren hat und traut, ist nicht glücklich. Wer verfolgt wird oder in einer anderen Weise in seiner Existenz bedroht ist, wird kaum Freude verspüren oder auch nur zufrieden sein.

Die Friedfertigen werden auch angesichts des russischen Angriffskrieges vielleicht ins Zweifeln kommen oder höchst un-zu-frieden mit dem Un-frieden in der Welt sein.

Aber hier geht es nicht um glücklich werden oder glücklich sein. Hier geht es um eine Zusage Gottes gerade an jene Menschen, die sich wenig glücklich schätzen. Gott sagt deutlich, auf wessen Seite er steht, wem sein Mitgefühl und seine Liebe gelten.

GOTT IST EINDEUTIG PARTEIISCH!

Und diese Liebe, dieses Mitgefühl bekomme ich von Gott verlässlich und unaufhebbar zugesprochen, geschenkt. Das muss ich mir nicht erarbeiten.

Nicht ohne Grund stehen die Seligpreisungen VOR den sicherlich nicht leichten Forderungen in der weiteren Bergpredigt. Sie haben sie im Hinterkopf: selbst das Hemd noch weggeben, auch die andere Wange hinhalten usw.

Ihre Befolgung ist nicht die Voraussetzung, um von Gott „seliggepriesen“ zu werden, mit seiner Liebe beschenkt zu werden.

Das stellt auch unsere typische Denkweise auf den Kopf, dass wir uns das Wohlgefallen, die Liebe oder auch die Erlösung „verdienen“ müssten, und es eher ein „guter Zufall“ und letztlich unberechenbar ist, ob ich vor Gottes Gericht bestehen würde.

NEIN!

In diesem Sinne sind auch die in den Seligpreisungen beschriebenen Dinge keine Voraussetzungen oder Leistungen. Ich muss nicht die Armut suchen oder eine Verfolgung provozieren. Es geht eher um einen Zustand, eine Lebenslage, die Gott VERANLASST an meine Seite zu treten, mir seine Unterstützung zuzusagen!

Ich würde auch noch einen wichtigen Schritt weitergehen: Gott auf seiner Seite zu haben, heißt nicht, sich abfinden etwa mit unhaltbaren Zuständen oder mit meiner Situation. Vielmehr kann, Gott an seiner Seite zu wissen, helfen, stark machen. Dem Armen kann Gottes Parteinahme ermutigen, gegen Unrecht aufzustehen. Den Friedfertigen kann Gottes Parteinahme stärken und an seiner Friedfertigkeit trotz allem Unrecht, trotz aller Gewalt in der Welt festzuhalten. Den Trauernden kann Gottes Mitgehen

helfen, sich etwa mit dem Verlust eines Menschen auseinanderzusetzen. Diesen Menschen gehen zu lassen und auf ein Wiedersehen in Gottes Reich zu bauen.

Gottes Parteinahme für mich kann mir den Rücken stärken, mich Durchhalten lassen und so letztlich doch auch die Welt oder zumindest mein Leben und mein Umfeld besser und den Beginn des Reiches Gottes spüren lassen.